Das spanische Fieber

Autor(en): **Loderer, Benedikt**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **5 (1992)**

Heft 6

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

INHALT

HOCHPARTERRE NR.6, Juni 1992

BILD: WOLFHARD LANTE UND KLAUS ZIORA

Parkbank von Yellow Design
(Titelgeschichte)

ARCHITEKTUR AUF ALU: Wie «Hochparterre» eine neue Kaffeedeckeli-Serie lancierte 6
SCHULHAUS BUCHS ZH: Einladung zum Spielen 7
STADTWANDERER 7
AUSCHWITZ: Wo das berüchtigte KZ stand, soll ein Kinderdorf entstehen 8
LESERREISE: Mit «Hochparterre» ins Bauhaus 9
GESTALTUNGSPHÄNOMEN STROMLINIENFORM: Eine Ausstellung im Zürcher Museum für Gestaltung 10
JAKOBSNOTIZEN 11

TITELGESCHICHTE

YELLOW DESIGN ODER DER BLICK ÜBER DEN TELLERRAND: Nicht einfach Produkte pfiffig gestalten, sondern ganze Kreisläufe verstehen und gestalten, ja allenfalls auch zur Vermeidung von überflüssigen Waren beitragen – das ist die Haltung der deutschen Gestaltergruppe Yellow. Köbi Gantenbein hat sie besucht 14

REPORTAGE

NACH DER HOCHKONJUNKTUR: Der Aargauer Immobilienhändler Fredy Bühler und der grösste Schweizer Baukonzern Marti planen gemeinsam keine Industrieparks mehr. Als Konkurrenten versuchen sie, für ihre Grossprojekte ausländische Konzerne anzulocken 25

DING: Der fiebernde Holländer 28
ORTE: Vertreiben – Umbauen – Kommerzialisieren 29
WERBUNG: Die gemeinen Verführer 30

HAUS UND HOF: Holz ist im Kommen – mit Peter Röthlisberger am Salone del mobile 34

KOMMENDES: 36
DAS BUCH: Sir Normans' own hand 36

BRENNPUNKTE

LEIDENSCHAFTLICH UNTERKÜHLT: Neue spanische Architektur – in Santander 40
DER TRAUM VOM MEDIENSCHLARAFFENLAND: Hochschule für Gestaltung in Karlsruhe 42
WETTBEWERB: Schäden behutsam flicken 44
SPERRHOLZ AUF BIEGEN UND NIETEN: Martin Baumanns Kunstobjekte mit Gebrauchswert 46
DIE PROBE AUFS EXEMPEL: Generalunternehmer sind nicht immer billiger 48

STELLEN 52
COMIC 53
VORSCHAU 54

EDITORIAL

Das spanische Fieber

Lange Diskussionen gab es in der Redaktion. Sollen wir auch noch nach Sevilla, um über die Weltausstellung zu berichten? Und was machen wir, wenn die Olympischen Spiele in Barcelona ausbrechen? Schliesslich fassten wir Vertrauen in unsere Kollegen von Film, Funk und Fernsehen, die uns alles ins Haus liefern werden. Auch die Printmedien – Zeitungen oder Illustrierte wie zum Beispiel «Hochparterre» heissen heutzutage so – werden uns nicht vernachlässigen. So bleibt unser Beitrag zum Spanischen Weltjahr 1992 bescheiden. Statt nach Sevilla oder Barcelona gehen wir nach Santander und stellen eine neue Bank vor (Seite 40). Irgendwo muss es schliesslich auch ein gewöhnliches Spanien geben, das nicht vom Fünfhundertjahrvirus angesteckt ist.

Vielleicht wäre dies auch der Augenblick, über die gängige Meinung, wonach Ausstellungen ein erstklassiges Experimentierfeld für Architekten seien, nachzudenken. Dass das Provisorium mehr Freiheit gestattet, bleibt unbestritten. Doch muss das Nachfragen gestattet sein: Welche Bauten von welchen Ausstellungen waren ein Anstoss, ein Beitrag? Was hatte über die Ausstellungsdauer hinaus weitere Folgen? Ich kratze mich am Kopf, und nichts fällt mir ein. Denn Melnikows Pavillon von 1925 und jeder des Esprit Nouveau aus dem gleichen Jahr sind nicht gerade neueren Datums. Auch der berühmte Barcelona-Pavillon Mies van der Rohes ist zwar neu aufgebaut, aber doch von gestern. Das kommt wohl daher, dass die Ausstellungen in der Ausstellung selbst bereits ihr Genügen finden. Der Spektakel spektakelt selbstverliebt und laut. Jeder Pavillon muss überraschender, auffallender und bunter sein als der Nachbar. Da weine ich der senkrechten Gletscherspalte, dem stillen, kühlen Eisturm von Vincent Mangeat eine letzte Träne nach.

BENEDIKT LODERER